

Folie 1

Rohentwurf des Vortrags in Stuttgart vom 20. 02. 2008

7 Impulse zum Zustand der Lehrerbildung  
Hochschultag der DIDACTA, 20.02.2008

Lehrerbildung ist eine periodische  
Krisenerscheinung, die Kontinuität verrät, als  
Krise wie als Erscheinung (Oelkers)

Dr. Rainer Bodensohn 1

Sehr geehrter Herr Staatssekretär!

Sehr geehrte Veranstalter des DIDACTA-Verbandes!

sehr geehrte Damen und Herren!

Ich danke für die freundliche Einladung freue mich, Ihnen heute in der begrenzten Zeit ausgewählte Impulse aus wissenschaftlicher Sicht zum Zustand der Lehrerbildung geben zu dürfen. Kurz zu meiner Person: Ich verdanke diesem Bundesland viel, so durfte ich hier über 2 1/2 Jahrzehnte in der Lehrerausbildung und im Lehrerberuf verbringen, bevor ich, Absolvent des Landesfördermodells für Lehrer, in Rheinland Pfalz meine Aufgaben in der Lehreraus- und Weiterbildung fortführen durfte. Dort wirke ich – fast genau 11 Jahre – als wissenschaftlicher MA an der Universität Koblenz-Landau am Campus Landau, davon 10 Jahre als Leiter der Schulpraktischen Studien und 3 Jahre als Geschäftsführer des Landauer Zentrums für Lehrerbildung.

**Ich wende mich heute ausdrücklich an Sie nicht in dienstlicher Funktion, sondern in meiner Eigenschaft eines Lehrer-Erziehungswissenschaftlers** in der Lehrerbildung, also als eines der „Brückenwesen“, denen es vergönnt ist, breite Erfahrungen des Berufslebens und der Wissenschaft biografisch aufeinander zu beziehen. Es hilft mir, dass ich nebenbei noch einen ordentlichen Beruf gelernt habe.

Folie 2

These 1

Wir wissen eigentlich genug, um klug  
und umsichtig zu handeln!

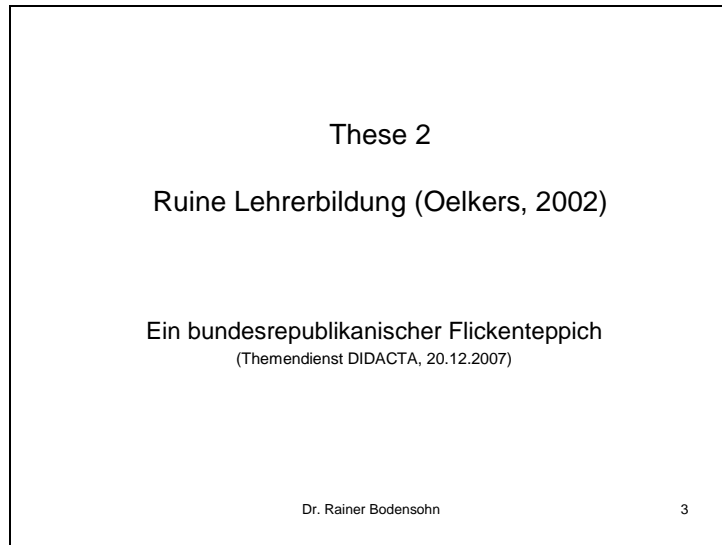
Prognose: Grenzen des Wachstums der  
Lehrerbildung sind erreicht, es folgen  
Verschlankung, Effizienzgewinnung, innere  
Optimierung (Terhart 2007)

Dr. Rainer Bodensohn 2

**Wir wissen eigentlich schon genug, um in der Lehrerbildung nicht aus dem Bauch heraus, sondern klug und umsichtig zu handeln;** die sich immens ausbreitende Bildungsforschung ist es, die uns in die Lage versetzt, ganz im Sinne von Karl Zenke die Bildungspolitik und die gesellschaftlichen Entwicklungen kritisch zu begleiten. Dabei ist Bildungsforschung weder unmittelbar verantwortlich für politische Entscheidungen und Entwicklungen, noch darf sie ihre kritische Distanz im Mitgehen verlieren, wie es humorvoll der Stoßseufzer aus einem Lehrerverband ausdrückt. (Vergib Ihnen, denn Sie tun nicht, was sie wissen!) Das ist bitte nicht falsch zu verstehen: Zu allen Zeiten gab es Schulschelte – und damit auch Schelte gegenüber Lehrern und deren Ausbildung, die Geschichte der Lehrerbildungsschelte soll hier **nicht** nachvollzogen werden.

Setzen wir mit der Expertise um die letzte Jahrtausendwende ein, an der wieder einmal vehement um den Reformbedarf, um Strukturen und um die Stellung der Lehrerbildung in den Universitäten gestritten wurde und erwägen wir im Hintergrund auch Terharts Prognose: Die Grenzen des Wachstums der Lehrerbildung sind erreicht, es geht nach einer gewissen Stagnation um Verschlankung, Effizienzgewinnung und innere Optimierung (Terhart 2007).

Folie 3



- Ölkers spricht 2002 eindrücklich von der **Ruine Lehrerbildung**. (WH) Er stellt rhetorisch provokativ die Schein-Alternative in den Raum: **Abriss oder Neuaufbau?**

Zuvor hatte der Wissenschaftsrat 2001 bereits eindeutige Empfehlungen für die dritte Alternative gegeben, die ich unter dem Begriff **umfangreiche Sanierung** zusammenfassen möchte.

- 2007 spricht der DIDACTA-Verband von einem **bundesrepublikanischen Flickenteppich** und meint damit die Konsequenz aus der Förderalismusreform mit Blick auf die Verantwortlichkeiten in der Bildung.

Werfen wir an dieser Stelle einen Blick auf Ursachen, die in Studien beschrieben werden und stellen wir uns im Hintergrund die Frage, welche Auf- oder Umbaumaßnahmen angegangen wurden und welche noch der Bearbeitung harren.

Folie 4

**These 3 Die Sanierungsursachen wollen  
nicht weichen (Auszüge)**

- Lehrerbildung war nie ein zentrales Anliegen deutscher Universitäten
- Organisationsform gegenüber dem Ausbildungszweck überkomplex, widersprüchlich und selbstreferent, bedient wird die Ausbildung, nicht das Berufsfeld
- Hinweise auf teure wie ineffiziente Ausbildung

Dr. Rainer Bodensohn 4

- Dass die Lehrerbildung nie zentrales Anliegen deutscher Universitäten war, weicht bis heute nur in den Ausnahmen ab, in denen ehemalige erziehungswissenschaftliche Hochschulen in Universitäten umgewandelt wurden und dabei die Lehrerbildung (ich benutze das Bild aus der Musik) als „BASSO CONTINUO“ als Fundament zum darauf - Setzen „polyphoner“ Studiengänge beibehalten haben.

An großen Universitäten läuft auch heute noch die Lehrerbildung einfach mit. Und im Falle des Basso Continuo werden die Lehramtsstudien-Ressourcen schon einmal überproportional für den Unterhalt der Nicht-Lehramtsstudiengänge Studiengänge genutzt. Aber es gibt auch Gegenbeispiele: Dass die Lehrerbildung auch in der Diaspora trefflich gedeiht, konnte in der TU München durch Zuweisung der lehrerbildungsbezogenen Ressourcen in der Hand des Zentrums für Lehrerbildung erreicht werden.

- Die überkomplexe Organisationsform und die mangelnde Ausrichtung auf das Berufsfeld sind Kritikpunkte, die in Verbindung mit dem Bolognaprozess angegangen werden sollen. Wie Baumert in seinem Gutachten zu NRW festhält, ist das aber nur marginal gelungen, sodass in NRW ein zweiter Prozess der gegenseitigen Abstimmung auf Länderebene notwendig wurde. Wie die Anforderung eines ersten berufsqualifizierenden BA nach 6

Semestern gelöst werden kann, darüber streiten heute noch die Verantwortlichen. Zur Ausrichtung auf das Berufsfeld hat die KMK 2004 Bildungsstandards vereinbart, die eine 60er Jahre Diskussion des Deutschen Bildungsrats zu Kompetenzen aufgriffen, teilweise hatten Bundesländer eigene Standards erarbeitet und als Grundlage der Reform der Lehrerbildung verabschiedet.

**Standardisierung und Modularisierung** sind die eigentlichen Merkmale der Studienreform geworden, daran haben die Studien von Oser und Oelkers seit Ende der 90er Jahre einen hervorragenden Anteil. Jenseits konsekutiver Studienstrukturen sind diese beiden Merkmale zu Taktgebern der Studienorganisation- und Verwaltung geworden, auch in Universitäten, die nicht konsekutiv Lehrer ausbilden. Die konsekutiven Studiengänge dominieren: mit allen Vorteilen (übersichtliche Studieninhalte mit Berufsfeldbezug)- und Nachteilen (ein erheblicher steigender Verwaltungsaufwand und eine zunehmende Verschulung des Studiums)

- Ob und wie sich die Kostenlage im Lehramtsstudium durch die Bologna-Umstellungen positiv entwickeln wird, kann derzeit noch nicht zuverlässig abgesehen werden. Singuläre Erfahrungen im eigenen Bundesland verheißen aber nichts Gutes.

Folie 5

... wollen nicht weichen (Auszüge)

- Unverbundene und vielfach gegeneinander arbeitende Ausbildungsphasen
- Fächer ohne inneren Zusammenhang und Berufsbezug
- Begrenzung des Wissenschaftsbegriffs auf die klassischen Fachwissenschaften
- Marginalisierung der Fachdidaktiken
- Abstinenz der Erziehungswissenschaft

Dr. Rainer Bodensohn 5

**Die Ursachen wollen nicht weichen!**

- Die Problemlage der Abstimmung der Ausbildungsphasen, der Vermeidung von Widersprüchen, Redundanzen und Ungenauigkeiten ist bisher noch wenig bearbeitet. Der gemeinsamen Sichtweise auf das gemeinsame Produkt gute Lehrkraft will sich nicht so leicht einstellen. Zu veränderungsresistent, zu eingefahren erscheinen die gemeinsamen Grenzen der Fürstentümer Universitäten und staatliche Lehrerprüfungsämter. Daran ändert auch wenig, wenn nur temporär die Zweite Phase mehr oder weniger in die Erste Phase integriert wird. Ohne die Einigung auf Qualitäten, Leitbilder und ein gemeinsames curriculares Konzept in der Lehrerbildung vermittelt die Vorverlegung von Teilen des Referendariats in die Erstausbildung eher den Eindruck eines institutionellen Auffahrunfalls.
- Bei der vergleichenden Analyse der naturwissenschaftlichen Standards in der Lehrerbildung hat Andreas Müller (Uni Landau) weite Überschneidungsbereiche ermittelt, sodass die Kompetenzerhebungen in den naturwissenschaftlichen Fächern und in Mathematik in Landau mit einem fast authentischen Instrument evaluiert werden können. Diesen inneren roten Faden bilden die Fächer noch nicht hinreichend ab. Deutlich fehlt noch die integrierende naturwissenschaftliche Grundlegung der Grundschulpädagogik.

- Die Eingrenzung des Wissenschaftsbegriffs auf die traditionellen Fachwissenschaften tut der Lehrerbildung gar nicht gut. Kenntnis und operativer Umgang mit dem wissenschaftlich gegründeten Schulfach bleiben meistens auf der Strecke. Wird die Trennung von Fachwissen und Schulfachwissen nicht überwunden entsteht nach Reinhold Jäger „Eunuchenwissen“, das vergebens der schulischen Früchte harret. Jürgen Baumert u. a. hat in den Studien zur Mathematik ein ernüchterndes Bild fachlich-fachdidaktischen Wissens und Könnens bei Mathematiklehrern festgestellt. Am deutlichsten konterkariert das America´s Choice School Design 2002, ein untersuchungsgestütztes Modell der Mathematiklehrerausbildung in den USA die Trennung von Schulfach und Fachdidaktik. Aus der OECD Union sind vergleichbare Studien bekannt. Und unsere eigenen Untersuchungen zur Fortbildung im Bereich der Mathematik belegen, dass traditionelle Modelle der Vermittlung in der Weiterbildung dominieren.
- Die Marginalisierung der Fachdidaktik in der Lehrerbildung stellt Merzyn in seinen Studien an den Pranger. Nicht nur wurden zunehmend Fachdidaktikstellen in fachwissenschaftliche umgewidmet. Hilligus und Rinkens berichten 1999 von einem Verlust von 1200 Stellen auf die vorangehenden zehn Jahre, das sind ca. 33%. Gleichfalls haben die Fachdidaktiken oft den systematischen Ort im Fach verloren oder gar nicht erhalten und sind den Erziehungswissenschaften zugeordnet. Merzyn nennt aus der europäischen Fachgesellschaft ESRA ein Verhältnis von 66 zu 34 in den Fächern. Damit verbindet Merzyn eine Kette von Folgen:  
**Randständigkeit der Fachdidaktik, ungünstige Nachwuchslage, mangelnde Nachwuchsförderung, Absatzbewegungen in fachwissenschaftliche Nischen, erhebliche Forschungsdefizite**
- Hier nur ein Schlaglicht: 2004 hat eine Gutachterkommission einen Bericht über die Evaluation der Erziehungswissenschaften an 15 Standorten der Universitäten und pädagogischen Hochschulen in Baden-Württemberg vorgelegt. Laut Lehrerverband muss die Lage an den pädagogischen Hochschulen teilweise als dramatisch bezeichnet werden. Es erweise sich als großes Hemmnis für die Qualität der Erziehungswissenschaften und die Lehrerbildung, dass das Fach Erziehungswissenschaften und die

Lehrerbildung allgemein an den Universitäten eine marginale Rolle spielen bzw. zunehmend marginalisiert werden. Die Empfehlung der Kommission, an jeder Universität mit Lehrerbildung wenigstens zwei erziehungswissenschaftliche Lehrstühle vorzuhalten, erscheint angesichts der Aufgabenstellungen sehr bescheiden. Die Evaluationen des Potsdamer Modells gehen von einem vielfachen Bedarf aus, welcher schon der Segmentierung der EW in mehr forschungs- aus- und weiterbildungsbezogene, pädagogische, soziologische und psychologische Teilgebiete der EW Rechnung tragen muss.

Folie 6

... wollen einfach nicht weichen

- Ausbildungspersonal ohne Erfahrung im oder Bindung zum Berufsfeld
- Fehlende Ausrichtung und Profilierung im Gesamtbetrieb
- Fehlendes Leitbild: Divergente oder widersprüchliche Wertigkeiten
- Abwesenheit oder mangelnde Integration von Schulpraktischen Studien u. v. m.

Dr. Rainer Bodensohn 6

- Und an dieser Stelle werden die Rückmeldungen sehr ernst: Wie Jäger und Behrens 1994 feststellt haben, ist das Verhältnis von Theoretikern und Praktikern zumindest tendenziell von Misstrauen und gegenseitiger Geringschätzung geprägt. In den wenigsten Fällen haben Universitätsprofessoren in der Lehrerbildung heute Erfahrungen oder Bindungen im bzw. zum Berufsfeld. Daran ist auch die universitäre Ausschreibungs- und Berufungspraxis mitverantwortlich. Denn wer heute eine Professur anstrebt, muss sein Fachgebiet zugunsten der Tiefe stark spezialisieren. Für Jahre in der Schule bleibt in der Konkurrenzsituation so gut wie kein Platz. Die Formulierung in Ausschreibungen „der Kandidat sollte in der Regel mindestens 3 Jahre Schulerfahrung haben“ ist mehr eine Öffnungsklausel, denn eine Verpflichtung. Verschiedene Lehrerbildungsgesetze mit der Verpflichtung von Professoren in der Lehrerbildung zur Schulpraxis, auch das hiesige, stellen Ausnahmen dar. Hier liegen divergierende Wertigkeiten der Lehrerbildung auf dem Tisch. Sie brechen heftig aus, wenn um Auftrag, Inhalte, Struktur und Zuordnung der Schulpraktischen Studien geht. Darauf wird am Beispiel der Empfehlungen der sog. Baumert-Kommission noch zurückzukommen sein.

Folie 7

**Es entstehen neue Sanierungsfragen** (Auszüge)

- Kann der Bologna-Prozess den Sanierungsbedarf richten?
  - Studie der Experten zur Situation der Lehrerbildung in NRW (Baumert u. a.)
  - Studie an der Humboldt-Universität zur Studierbarkeit
  - Modellversuchsstudien Potsdam, Bielefeld, Jena u. v. m

Dr. Rainer Bodensohn 7

**Kann der BOLOGNA-Prozess den Sanierungsbedarf richten?**

Die 2006 von der Landesregierung beauftragte und hochrangig besetzte Expertenkommission „Reform der Lehramtsausbildung in NRW“ fasst nach dem ersten Reformdurchgang als Ergebnisse ihrer Studien zusammen:

1. Die Verantwortung der Ersten Phase der Lab-Ausbildung liegt eindeutig bei den Hochschulen. Die Vermischung von Verantwortlichkeiten hat nur zu neuen Problemen geführt, welche sich durch Bologna verstärken. Wichtig in dem Zusammenhang auch der Ersatz der Staatsprüfung durch den Master
2. Damit die Profile und spezifischen Funktionen der Ersten und zweiten Phase gestärkt werden, ist eine institutionalisierte Abstimmung statt einer Vermischung notwendig Für die Praxis bedeutet das: Erste Phase-Praxistauglichkeit, Zweite Phase - Handlungssicherheit
3. Neu zu schaffende Zentren für Professionalisierung und Lehramtsausbildung müssen die zentrale Verantwortung und Steuerungskompetenz für die Lehrerbildung übernehmen
4. Lehramtsstudiengänge sind auf differenzielle Tätigkeitsanforderungen und entsprechende Kompetenzprofile zu beziehen: Primarstufe, Hauptschule/Realschule –Gymnasium, im Sek 1 Bereich stark vernetzt. In

allen Fächern ist Berufsfeldorientierung sowohl für Fachwissenschaften als auch Fachdidaktiken erforderlich.

5. Lehramtsstudiengänge in der SoPäd sollen eng mit den Studiengängen Grund- bzw. Haupt- und Realschule verknüpft werden
6. Konzentration und Profilbildung anstelle von Ausbildung an allen Standorten
7. Stärkung der Fachdidaktiken durch Ausbau zu forschenden Disziplinen, Nachwuchsförderung, Überbrückungsmaßnahmen dürfen keine Dauerlösung sein!
8. Nicht mehr, sondern bessere universitäre Praxisphasen! Schwerpunkt: Wissenschaftliche Durchdringung beobachteter und selbst erfahrener Praxis, universitäre Vor- und Nachbereitung. Einbindung in ein curriculares und modulares Gesamtkonzept, organisatorische und personelle Infrastruktur für SPS auf Hochschulseite. (Bisher an keinem Ausbildungsstandort in NRW sind die Voraussetzungen qualitativvoller Praktika geleistet...)
9. Qualitätssicherung, auch durch Standort-übergreifende Evaluation
10. Lehramtsausbildung als gemeinsame Aufgabe d. h. bessere Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen (Beispiel Curricula, Standards...)
  - Zu weiteren Studien sei nur die der HU 2007 der Projektgruppe Studienarbeit erwähnt. Besonders nachdenklich muss stimmen, dass 81% der Studierenden der Studie den BA als kaum bis gar nicht qualifizierend beurteilen. Die Studie führt an, dass die Zustände durch enormen Leistungs- und Notendruck insgesamt schlicht untragbar sind. Die neuen Abschlüsse wurden zu schnell und nicht gründlich durchdacht genug eingeführt, und die jetzigen Studierenden, (ich fasse zusammen) welche mit einem Schiff in See stechen, dass weder ausgebaut noch dicht ist – also nur durch Tempo über Wasser hält - , müssen das mit allen Konsequenzen ausbaden. Ein besonderer Anlass zum Ärger ist der Übergang zum Master. Nachdem sich der BA nicht als berufsqualifizierend herausgestellt hat und kaum Zukunftschancen bietet.

11. Folie 8

**These 5 : Es mangelt nicht an Orientierung**  
(Beispiele)

- Unterrichtsqualität (Weinert und Helmke)
- Einflussfaktoren auf guten Unterricht (Meta-Analyse)  
Wang, Haertel & Walberg (1993) -
- COAKTIV (MPI für Bildungswissenschaften, IPN)
  - Merkmale von Lehrerkompetenzen
  - deren Zusammenhänge mit Unterrichtshandeln
  - deren Einflüsse auf den Lernerfolg

Dr. Rainer Bodensohn 8

Alle diese Studien belegen übereinstimmend, dass es auf kognitive Aktivierung, Klassenführung, Diagnose und Förderung von Lernen und Lernwegen ankommt. Professionswissen, Überzeugungen, Motivation und selbstregulative Fähigkeiten können als Aspekte der Lehrerkompetenz identifiziert werden, welche besondere Bedeutung haben. Aus COAKTIV wird berichtet, dass fachdidaktisches Wissen allein das Ausmaß der kognitiven Aktivierung der Schüler im Unterricht voraussagt.

Folie 9

Noch These 5 : Es mangelt nicht an Orientierung

- Nationale und internationale Bildungsforschung

BIJU, DESI, IGLU, LAU, MARKUS, Münchner Hauptschulstudie, PIRLS, PISA, PITA, QuabS, QuaSUM, SALVE, SCHOLASTIK, TIMSS, VERA, WALZER u. v. m.

Dr. Rainer Bodensohn

9

Warum sind Schulleistungsstudien für die Lehrerbildung von Bedeutung? Sie setzen sich mit dem Leistungsstand von Schülern auseinander mit dem allgemeinen Ergebnis, dass dieser niedriger ist, als international und national erwartet und dass etliche Schüler im gegliederten Schulsystem mit großer Wahrscheinlichkeit in der falschen Schulart sitzen. Sie geben auch Hinweise darauf, welche Einflussfaktoren auf Schulleistung angenommen werden können. So ist daraus für die Lehrerbildung zu folgern, dass Lehrer für die interne Schulentwicklung, die Unterrichtsentwicklung und die Personalentwicklung vorbereitet werden müssen. In Re-Analysen lässt sich auch auf die mit Schulleistung verbundenen Teile des Anforderungsprofils an Lehrkräfte schließen. Und da scheinen seit den Meta-Analysen von Wang & Haertel und Walberg 1993 wenig Änderungen in den Ergebnissen zu finden sein.

In „Drawing Lessons from PISA“ verweisen Baumert, Bloom, Neubrand u.a. auf die enorme Bedeutung des von Lee Shulman bezeichneten Pedagogical Content Knowledge und die damit verbundenen Überzeugungen und Einstellungen. Shulman gelingt diese Figur als Grenzgänger verschiedener Wissenschaften in der Art, dass darin die Beziehungen des wissenschaftlichen Schulfachs, der Fachdidaktik und der Erziehungswissenschaften fruchtbar angelegt sind.

Folie 10

These 6 : Es wächst langsam die Forschung zur  
Professionalisierung im Lehramtsstudium

(Beispiele)

- Grundlagenforschung zur Messung von Kompetenzen (DFG-Schwerpunktprogramm)
- Feldforschungen im Bereich der Standards, Kompetenzen und Schulpraktischen Studien (Oser, Seipp, Hascher, Frey und Balzer, Bodensohn und Schneider, Doerr und Reinhofer uvm.)
- Wirkungsforschung zwischen studentischen Eingangsvoraussetzungen, der Qualität universitärer Lehre und der Kompetenzentwicklung (Gruppe Qualitätssicherung in Landau)
- Eignungsdiagnostik zur Auswahl geeigneter Studierender

Dr. Rainer Bodensohn

10

- Das DFG-Schwerpunktprogramm befasst sich mit der Diagnostik von Kompetenzen. Es werden Methoden und Instrumentarien generiert, welche im Bildungsbereich breit eingesetzt werden können.
- Die Forschung im Bereich der Standards, Kompetenzen und Schulpraktische Studien befasst sich mit Generierung und Validierung von Instrumenten zum Erfassen von auf Standards bezogenes Verhalten und Kompetenzen. Sie unterstützt studentische Reflexion und deren Beratung, indem sie Studierenden, Fächern und Wissenschaft Kompetenzprofile aus verschiedenen Perspektiven (Selbst- und Fremdbewertungen, Kontrollgruppen, Experten usw.) zurückmeldet.
- Die Wirkungsforschung setzt längsschnittliche Kompetenzentwicklungen Studierender in Bezug zu deren Eingangsvoraussetzungen, um Prädiktoren zu identifizieren, mit deren Hilfe eine erfolgreiche Ausbildung vorausgesagt werden kann. Diese können dann in Auswahlverfahren besonders gewichtet werden. Wird dazu die Qualität der Lehre, deren Standardeinhaltung und die Prüfungsleistung in Beziehung gesetzt, so ist eine ideale Basis für ein universitäres Qualitätsmanagement geschaffen.
- Die Eignungsdiagnostik ist ein – inzwischen sogar mit DIN-ISO-Norm versehenes - umstrittenes Feld, das an einigen Universitäten eingesetzt wird. Im besten Falle unterstützt Diagnostik Beratung, damit die Kandidaten –

möglichst vor, aber auch in den ersten Semestern, selbst entscheiden können, ob sie diesen Beruf auf sich nehmen möchten. In unserem Arbeitsbereich gibt es hervorragende diagnostisch gestützte Beratungsangebote, Beispiel CCT (Career Councelling of Teachers) der EU im Netz. Und wir selbst arbeiten an der Erforschung der notwendigen Studienvoraussetzungen künftiger Lehramtskandidaten.

## Folie 11

These 7 : Der Handlungsdruck wächst (Beispiele)

- Jeder zweite Lehrer ist überbelastet (Schaarschmidt)
- Mehr als die Hälfte der jungen Lehrer halten sich für diesen Beruf ungeeignet, eine Gruppe von 30% ist sowohl aus persönlichen als auch fachlichen Voraussetzungen als kritisch zu beurteilen (Rauin)
- Eine Reihe von Studierenden wählen das Studium, die für den Beruf nicht geeignet sind, andere wählen es nicht, die vermutlich sehr geeignet wären (Gold)

Dr. Rainer Bodensohn 11

- Dass zeitweise die Mehrzahl der Lehrkräfte das reguläre Pensionsalter nicht erreichte, wurde öffentlich erwähnt, aber nicht groß herausgestellt. Abrupt aufgeschreckt wurde die Öffentlichkeit – auch durch heftig dramatisierende Überschriften der Presse – durch die Potsdamer Lehrerstudie von Schaarschmidt, der Muster des arbeitsbezogenen Verhaltens und Erlebens herleitete und auf der Basis von fast 8000 Lehrkräften und fast ebenso vielen anderen Berufen eine düstere Zustandsbeschreibung des Lehrberufs offenlegte. Brisant ist die Studie in vielerlei Hinsicht, hier nur zwei Lösungswege aus den vier vorgeschlagenen herausgegriffen: **Erstens**. Schaarschmidt setzt sich für einen Einfluss auf die Rahmenbedingungen des Berufs ein, der bei den stark zurückgehenden Schülerzahlen der nächsten Jahre genutzt werden kann – Stichworte sind „der Abbau von Überforderung, die Motivationsentwicklung und die Perspektive des beruflichen Auf- und Umstiegs. **Zweitens** -was die Lehrerbildung betrifft- die verbesserte

Rekrutierung und Vorbereitung des Lehrernachwuchses. Die Studie fordert Eignungsdiagnostik mit den Schwerpunkten **Mangelnde Widerstandskraft, Defizite in der sozial-kommunikativen Kompetenz, Beeinträchtigung des Selbstvertrauens und der berufsspezifischen Motivation und Motivierungsfähigkeit**. Erreicht werden solle u. a. eine **Selbstselektion durch ein Vorpraktikum** mit dem Ziel der motivationalen Passung, damit haben wir im Bereich der Sonderschullehrerausbildung in Landau sehr gute Erfahrungen gemacht. Wichtig ist Schaarschmidt im Studium auch der Erwerb beruflicher Handlungskompetenz mittels situationsnahem Lernen und Trainieren, um bereits **bei Eintritt in den Beruf die erfolgreiche Bewältigung von Alltagsproblemen** zu garantieren.

- Rauin hat in seiner Studie 12 Jahre den Berufsweg von 1100 Studierenden an PHs in Baden-Württemberg verfolgt. Er unterscheidet drei Typen von Lehrern in **Engagierte**, die bewusst mit Kindern und Jugendlichen arbeiten möchten, **Pragmatiker**, die sich aus rationalen Gründen für das Lehramtsstudium entschieden und **Riskante**, welche den Beruf mangels Alternativen gewählt haben und die eigenen Fähigkeiten skeptisch sehen. Geradezu alarmierend ist Rauins Folgerung, dass vermutlich etwa 60% derer, welche sich dem Beruf nicht gewachsen fühlen, bereits im Studium überfordert und wenig engagiert gewesen seien.
- Gold fügt hinzu, dass nach seinen Forschungen eine Reihe von Studierenden das Studium wählen, die für den Beruf nicht geeignet sind, andere es nicht wählen, die vermutlich sehr geeignet wären. Auch ersetzt sich für **Eignungstests** ein, wie sie beispielsweise in Kunst und Sport schon üblich sind.
- Ergänzt wird dieses Bild durch die **Landauer Empfehlungen zur Lehrergesundheit**

Hier wird der Überschneidungsbereich der zuvor angerissenen Bildungsforschung mit den Studien von Schaarschmidt, Rauin und Gold deutlich. **Notwendig sind hoch motivierte und motivierende Lehrkräfte, die sozial und kommunikativ kompetent ihre Klasse führen, wieder im Sinne des Pedagogical Content Knowledge** – und ich ergänze bewusst: **Pedagogical Content MANAGEMENT !**

Denn die heute notwendigen Kompetenzen einer Lehrkraft unterscheiden sich kaum von denen eines guten Managers, wie Reinhold S. Jäger trefflich anmerkt.

Folie 12

**Noch These 7 : Der Handlungsdruck wächst**

- Stifterverband : Staat verschwendet 2,2 Mrd. für Studienabbrecher (27%)
- Die bloße Umstellungen auf BA / MA –Studiengänge wird das Problem nicht lösen.
- Bei Halbierung der Abbrecherquote rechnet sich nach dem Stifterverband ein Programm von einer Milliarde zur spürbaren Verbesserung von Lehre und Betreuung

Dr. Rainer Bodensohn 12

- Die große Verschwendung der Studienabbruchsquote von 27% stellt der Stifterverband an den Pranger. Die berechneten Kosten von 2.2 Mrd. Euro beinhaltet noch nicht die privaten Kosten für das Studium, den volkswirtschaftlichen Schaden – im Schnitt verlässt ein deutscher Abbrecher die Hochschule nach 7,5 Semestern – und den entgangenen Verdienstaussfall. Die Verschwendung ist folglich noch um ein Vielfaches höher. Hier erhofft man sich vieles durch eine Umstellung in die BA/MA-Studiengänge. Ob diese Hoffnung trügerisch sein wird, angesichts der Fehlplatzierung von vielen Studierenden, bleibt abzuwarten.
- Die bloße Umstellung auf konsekutive Studiengänge wird das Problem nach Meinung des Stifterverbandes aber nicht lösen. Dieser empfiehlt strenge Eignungstests und gezielte Investitionen
- Und der Stifterverband folgert weiter: Ein 1-Mrd.-Hochschulprogramm zur spürbaren Verbesserung der Lehre und Betreuung wäre sogar kostenneutral, wenn es die Abbrecherquoten halbiert. Und an erreichbaren Effekten zweifelt heute niemand ernsthaft.

Letztlich gilt seit Jahrzehnten:

Alle haben alles dazu gesagt,  
berufene Kollegen haben  
fundierte Expertisen erarbeitet,  
hier liegen so viele vernünftige  
Vorschläge auf dem Tisch, dass  
nun eine ruhige Hand angesagt  
wäre (Gold)

Dr. Rainer Bodensohn

1

Vielen Dank für Ihre Geduld!